

Vom Reich der Mitte auf das Dach der Welt

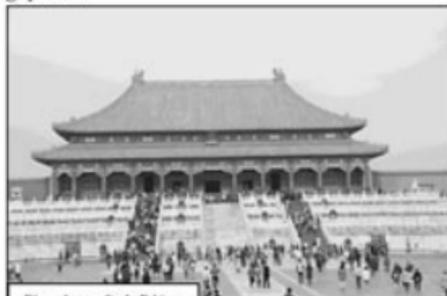
Am Anfang stand, nach einem Schweiz Urlaub und einer Fahrt zum Jungfrau-Joch, nur die Idee: Wo wir (mein damals 14-jähriger Sohn Kolja und ich) doch jetzt den höchsten Bahnhof in Europa besucht haben, könnten wir doch beim nächsten Mal den höchsten Bahnhof der Welt anfahren - und da ich sowieso einmal nach Tibet und Nepal wollte, begannen wir lockere Planungen und sammelten über zwei Jahre Informationen für eine Reise mit der Tibet-Bahn. Wir haben einige Anbieter in Augenschein genommen und uns dann, auch wegen meinen guten Vorerfahrungen bei Reisen nach Asien, für eine Privat-Reise mit TSA-Reisen aus Fürth entschieden. Als der grobe Rahmen stand, hatte ich bis kurz vor Abfahrt noch kleine bis mittelgroße Sonderwünsche, die vom TSA-Team alle zur vollsten Zufriedenheit gelöst und gebucht werden konnten.



Manfred Hiller und Sohn auf der großen Mauer bei Peking

Unsere Stationen sollten sein: Peking, Xi'an, Lanzhou, Xining, Lhasa, Shigatse, Mt. Everest und Kathmandu. Wir wollten keine Inlandsflüge sondern alles per Zug oder Auto erkunden und die Reise musste vom 07.10. - 25.10.2016 stattfinden, da uns die Schule meines Sohnes drei Tage „Sonderferien“ zu den Herbstferien genehmigt hatte. Somit hatten wir 17 Tage für die ca. 5.000 km von Peking nach Kathmandu und für den 11.000 km Flug von Düsseldorf über Abu Dhabi nach Peking. Nicht viel Zeit für eine solche Strecke mit so viel Sehenswertem, aber die Rahmenbedingungen waren nicht veränderbar. Im August kam dann die Meldung, dass die Grenze zwischen Tibet und Nepal doch nicht für Touristen geöffnet wird. Seit dem schweren Erdbeben in Nepal in 2015 waren die Grenzübergänge für Touristen geschlossen worden. Also mussten wir doch einen weiteren Flug buchen

und zwar von Lhasa nach Kathmandu und nach dem Besuch des Mt. Everest Base-Camp mit dem Auto nach Lhasa zurück fahren. Leider nicht zu ändern und gut, dass TSA-Reisen einen passenden Flug und die Änderungen kurzfristig organisieren konnte. Zu der Zeit konnten auch unsere letzten Wünsche erfüllt werden. Eine Radtour auf der 14 km langen Stadtmauer in Xi'an und eine Besichtigungstour in Kathmandu als Tagestour mit dem Mountain-Bike. Jetzt konnte es losgehen, Visa und Voucher lagen vor, Vater und Sohn waren geimpft, Kolja auch gegen Tollwut (wegen Hunde in Tibet und Affen in Kathmandu), alle Reiseunterlagen waren kopiert und zusätzlich noch als PDF im Tablet und die Koffer waren gepackt.



Die verbotene Stadt, Peking

Der Flug mit Etihad-Airways war super und pünktlich, aber mit sehr wenig Schlaf kamen wir am Samstag um 8:50 Uhr am Peking Flughafen an. Der Flughafen wurde zur Olympiade 2008 eröffnet, hat das größte Flughafengebäude der Welt, man fährt mit einer S-Bahn zur Gepäckausgabe und trotzdem ist er für das Flugaufkommen schon wieder zu klein und es ist ein weiterer neuer Flughafen in Bau.

Um keine Zeit zu verlieren, begannen wir gleich mit Programm: Große Mauer bei Mutianyu und am Nachmittag



Trommelturm, Xi'an

noch das Gelände des Olympiaparks. Bei bestem Wetter und angenehmen Temperaturen hatten wir einen wunderbaren Einstieg und unsere deutschsprachige Reiseleiterin Jianmen führte uns mit viel Begeisterung und

Humor durch den Tag. Am nächsten Tag wünschte ich gleich eine ziemlich große Programmänderung und Jianmen erledigte alles perfekt. So bestand der zweite Tag aus Kohlehügel, Trommel- und Glockenturm, Ti'an'anmen, Verbotene Stadt und unser besondere Wunsch, das Eisenbahn-Museum Dongjiao (da war Jianmen und der Fahrer auch noch nie) und dann ging es nach dem Abendessen zum Bahnhof und mit dem Nachtzug nach Xi'an. Chinesische Bahnhöfe sind abgeriegelt wie bei uns Flughäfen. Taschenkontrolle bereits vor dem Eingang, ohne Pass, Visum und Fahrkarte kommt keiner ins Gebäude. Dann noch mehrfach Pass- und Fahrkartenkotrolle, bevor man aus dem Warteraum auf sein Gleis darf. Nur in Xi'an schafft es unser Guide, uns bis zum Zug zu begleiten. Meistens war vor dem Gebäude oder vor dem Warteraum für das entsprechende Gleis Endstation.



Tibet-Bahn

In Xi'an ging es nach einer kurzen Stadtbesichtigung zur Fahrradtour ohne Guide auf der Stadtmauer. Tolles Erlebnis, die Bewegung machte Spaß und wir sahen viel von der Altstadt. Nachmittags ging es zum Han Yang Ling Mausoleum des dritten Kaisers von China und danach noch zur großen Moschee und auf den Markt ins muslimische Viertel. Am nächsten Tag Terrakotta-Armee und große Wildganspagode. Den Abend ließen wir mit einer absolut empfehlenswerten Wasser-Klang- und Lichtshow auf dem großen Platz vor der Wildganspagode ausklingen, bevor wir zum Nachtzug nach Lanzhou gebracht wurden. Xi'an war unter der Qin-Dynastie (221 v. Chr.) die erste Hauptstadt des Kaiserreichs Chinas und im Verlauf von 1120 Jahren immer wieder Hauptstadt eines Kaiserhauses. Die Stadt und die viele Sehenswürdigkeiten sind einfach grandios und zwei Tage viel zu kurz.

Als wir in Lanzhou ankamen, mussten wir wieder eine Programmänderung vornehmen,

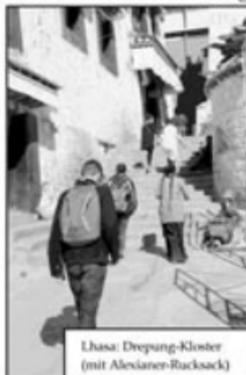
diesmal aber ungeplant. Kolja konnte die ganze Nacht im Zug nicht schlafen und auch die Reise-



Potala-Palast bei Nacht, Lhasa

tabletten halfen bei der weiteren Autofahrt zum Gelben Fluss nicht. Ihm wurde sehr übel und unser Programm sah auch noch eine Fahrt mit dem Schnellboot auf dem Gelben Fluss zum Grottempel Bingling vor. Wir brachen ab und unsere Reiseleiterin plante auf der Rückfahrt nach Lanzhou ein passendes Alternativprogramm für uns. Am Nachmittag ging es in einem Hochgeschwindigkeitszug nach Xining. Das Hotel in Xining machte von außen und innen den bisher besten Eindruck, aber das Badezimmer haben wohl „Schildbürger“ geplant. Die Dusche links, der Abfluss aber rechts unter dem Waschtisch und leider ist das noch nicht mal der tiefste Punkt im Bad. Nach einmal duschen war alles nass und ein Teil des Wassers blieb immer stehen.

Zur Besichtigung des Kumbum Klosters fuhr noch eine Polin mit, die in Shanghai wohnt und arbeitet. Im Kumbum Kloster wurde Meister Tsung Kha Pa geboren, der als Gründer der Gelugga-Sekte (Gelbmützen) des tibetischen Buddhismus gilt. Diese buddhistischen Klöster sind schon grandios anzuschauen, die vielen Farben,



Lhasa: Drepung-Kloster (mit Alexander-Rucksack)

die Golddach-Tempel, die riesige Buddha-Statuen und überall riecht es nach Kerzen aus Yak-Butter. Dieser Geruch begleitete uns in ganz Tibet. Am frühen Nachmittag betraten wir den hochmodernen Bahnhof von Xining und starteten unser Abenteuer „Tibet-Bahn“. 2006 fertiggestellt ist sie die höchstgelegene Bahnstrecke der Welt, der höchste Pass (Tanggula) ist auf 5.220 Meter Höhe und der höchste Bahnhof liegt auf 5.068 Metern. In 21 Stunden ging es in die tibetische Hauptstadt Lhasa. Bisher hatten wir auf den Bahnhöfen und den

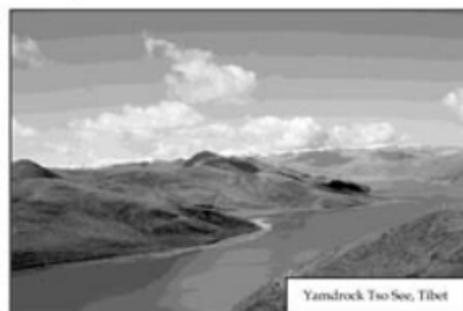
Zügen keine Westeuropäer getroffen, doch diesmal saß Herbert aus Österreich im Nebenabteil. Eine sehr nette Begegnung und bei Kaffee und Keksen erzählten wir uns unsere bisherigen Reiseerlebnisse. Die Fahrt war einmalig schön, die Landschaft traumhaft, das Wetter total wechselhaft – kurz und gut ein absolutes Highlight.



Pilgerin in Lhasa

Lhasa liegt auf 3.658 Metern, deshalb sollte man am ersten Tag keine großen Anstrengungen unternehmen, sich viel Ruhe gönnen und viel trinken.

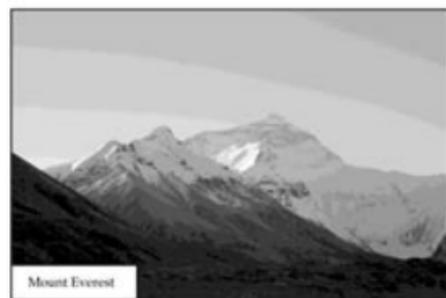
Trotzdem hatten wir beide leichte Kopfschmerzen, aber eine alles in allem gute Nachtruhe. Anderen Hotelgästen ging es in der ersten Nacht deutlich schlechter. Am ersten Tag besuchten wir mit Guide und öffentlichen Verkehrsmitteln die Klöster Drepung und Sera, am zweiten Tag zu Fuß den Jokhang Tempel und den ehemaligen Sitz des Dalai Lamas, den Potala-Palast.



Yamdrok Tso See, Tibet

Den dritten Tag hatten wir uns freigehalten und so konnten wir ohne Guide durch die Stadt schlendern, einkaufen und essen gehen. Die Polizeipräsenz in Lhasa ist groß und vor jeder größeren Sehenswürdigkeit werden die Taschen und Rücksäcke durchleuchtet, wie am Flughafen. Am zweiten Tag war ein buddhistischer Feiertag und es gab besonders viele Pilger in der Stadt, die den Jokhang Tempel im Uhrzeigersinn umrundeten und andere heiligen Stellen in Lhasa besuchten. Lhasa hat uns sehr beeindruckt, die vielen unterschiedlichen Menschen, die vielen

Trachten, der Laden mit tibetischer Handwerkskunst neben dem Apple-Store – sehr viele verschiedene Eindrücke auf einmal, – wir brauchten unsere Ruhephase, um das alles zu verarbeiten. Und unsere Lieblingsspeise hatte wir nun auch gefunden, – „Momos“ – gedämpfte oder frittierte Teigtaschen, gefüllt mit Yak-Fleisch, Gemüse oder Kartoffeln. Alle gleich lecker.

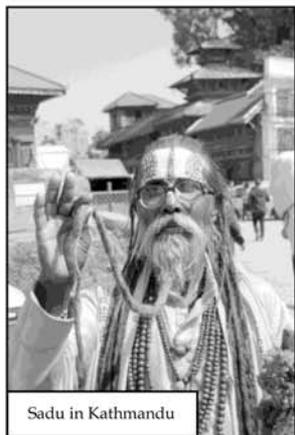


Mount Everest

Dann ging es auf eine mehrtägige Tour übers Land, Richtung Mt. Everest oder Mt. Quomolangma, wie die Tibeter sagen, am ersten Tag über den Khamba La – Pass (4.640 m) mit Blick auf den unglaublich schönen Yamdrok Tso See, dann nach Gyanste (Besichtigung des Pelkhör Klosters) und zum Ende des ersten Tages: Shigatse.

Am nächsten Tag geht es über die Pässe Yalung La (4.520 m) und Gyathso La (5.220 m). Immer wieder gibt es auf der Strecke Checkpoints. Manchmal werden unsere Pässe und Permits verlangt, manchmal muss der Guide nur den Wagen melden. Die Zeit wird notiert und wir dürfen den nächsten Checkpoint erst in der vorgegebenen Zeit wieder passieren. Damit will man das oft verhängte Tempolimit von 40 km/h durchsetzen. Daran hält sicher aber trotzdem keiner. Alle fahren so schnell wie sie wollen und machen dann eine entsprechende Pause. Nach dem Gyathso La beginnt der Mt. Everest Nationalpark und schon nach kurzer Fahrt können wir ihn zum ersten Mal in der Ferne sehen. Das Wetter ist perfekt, wir haben gute Sicht und ich bekomme beim Anblick eine Gänsehaut am ganzen Körper. Der Guide hatte uns nicht gesagt, dass wir den Everest heute schon so toll sehen werden. Wir übernachteten in Shegar (Tingri). Das Hotel ist ganz o.k. dafür, dass es als einfache Unterkunft beschrieben worden ist. Und kaum zu glauben aber wahr: Hier draußen in der Pampa und auf 4.213 Meter Höhe haben wir das beste W-Lan seit unserer Ankunft. Bei meinem Spaziergang durch das Dorf sah es eher so aus, wie bei uns

in den 60er Jahren und unterwegs haben wir noch Bauern gesehen, die mit ihren Tieren gepflügt haben. Einige Bilder bekommt man in China nicht zusammen.



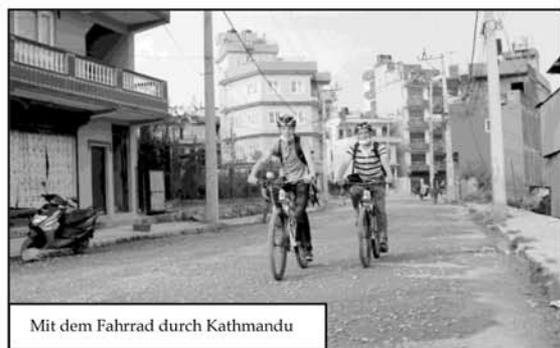
Sadu in Kathmandu

In Shegar ist frühes Aufstehen angesagt – um 4.30 Uhr klingelt der Wecker, Frühstück eine Stunde später – um 6.00 Uhr starten wir zum Everest – kurz darauf der nächste Checkpoint. Diesmal müssen wir alle raus, es ist Personenkontrolle. Wir

kommen als erstes Auto im Mt. Everest-Base Camp an und dürfen bis zur Aussichtsstelle weiterfahren. Die Shuttlebusse fahren noch nicht. Wir sehen den Everest, als die aufgehende Sonne seine Spitze küsst. Es ist verflucht kalt, aber da wird einem trotzdem warm ums Herz. Keine Wolke am Himmel. Solche Tage sind äußerst selten hier. Das Glück ist wahrlich mit uns. Danach schauen wir uns noch das Kloster Rongbuk an – immer mit dem Everest im Hintergrund. Über die irreste Passstraße, die ich je gesehen habe, geht es zurück zum Pang La Pass und dann komplett zurück bis nach Shigatse. Vom Pang La Pass hat man eine unglaubliche Aussicht über die ganzen Sieben- und Achttausender.

Nach der Besichtigung des Tashilhunpo-Klosters geht es zurück nach Lhasa. Nach einer sehr strengen Prüfung von Gepäck und Papieren können wir für den Flug nach Kathmandu einchecken. Auf der Startbahn starten und landen aber dauernd Armeeflugzeuge. Ob deshalb, oder warum auch immer, unser Flug hat fast zwei Stunden Verspätung. Der Flug über den Himalaja entschädigt aber für alles – da ist es, das Dach der Welt. In Kathmandu werden wir im perfekten Deutsch von Rakesh begrüßt, unserem Guide für Kathmandu. Wegen der Verspätung ändern wir das Programm und machen nur noch eine kleine Besichtigung von Patan. Am nächsten Tag steht die Besichtigung von Swayambhunnath, Pashupatinath und Boudhanath an, aber nicht wie üblich mit dem Auto und Driver und Guide, sondern mit Guide und auf Mountainbikes. Auch das erste Mal für unseren Guide Rakesh. Er selbst fährt Fahrrad und kennt Kathmandu wie seine Westentasche, aber mit Touristen hat er so etwas noch nicht unternommen. Linksverkehr und

dazu Fußgänger, Tiere, Mopeds, Motorräder, Autos und LKW's oft alles gleichzeitig auf der Straße und kaum jemand hält sich an Regeln, das ist schon eine anspruchsvolle Aufgabe, aber es klappt auf Anhieb viel besser als gedacht. Wir besorgen uns noch Mundschutz, denn die Luft ist schlecht. Das Programm ist locker mit dem Fahrrad zu bewältigen. Wir machen noch viele Abstecher und Besorgungen und Rakesh fährt mit uns Wege, die wahrscheinlich bisher kaum ein Tourist gesehen hat. Am Hotel zurück sind wir überglücklich und voller Adrenalin. Ganz anders als bei den Stadttouren im Auto, waren wir die ganze Zeit höchstkonzentriert und absolut aufnahmefähig. Wir haben die Stadt mit allen Sinnen wahrgenommen.



Mit dem Fahrrad durch Kathmandu

Am letzten Tag schlendern Kolja und ich ohne Guide durch Thamel, schauen, stöbern, kaufen und fotografieren noch das Gewimmel auf diesen Einkaufsstraßen. Dann ging es zum Flughafen und über Abu Dhabi wieder zurück nach Deutschland. Eine phantastische Reise ging zu Ende. Sie war vor Ort perfekt organisiert. Die Gegensätze zwischen Tradition und Moderne sind permanent sichtbar und man bekommt es oft nicht richtig zusammen. Und wenn einem das in Peking schon so stark auffiel, verstärkte sich es in Lhasa nochmal um einiges. Pilger die von weit her zu Fuß und noch dazu mit tausenden von Niederwerfungen bis nach Lhasa laufen, und dann wie selbstverständlich mit ihrem Smartphone schreiben, telefonieren und fotografieren. Wir haben viele nette Menschen kennengelernt und für die knappe Zeit auch vieles rechts und links neben den Sehenswürdigkeiten gesehen. Kathmandu und Nepal sind durch das Erdbeben wirklich stark getroffen worden und mit ihren Möglichkeiten wird es noch sehr lange dauern, bis alle Schäden behoben sind, aber es ist immer noch eine faszinierende Stadt.